

wohl nicht lange vorher gefundene Inschrift interessiert haben — *titulus non multos ante annos inventus* schreibt er 1128 —, oder ein Leser seiner Heribert-Vita hat sie in deren Handschrift aus eigener Kenntnis hinzugefügt, genauer als Rupert sie später zitierte. Jedenfalls ist die Inschrift zweifach in wenig abweichendem Wortlaut bezeugt und ließ sich folgendermaßen rekonstruieren: VIRTUTE DOMINI CONSTANTINI MAXIMI | PII FELICISSIMI INVICTI AVGVSTI | SVPPRESSIS DOMITISQVE FRANCIS IN | EORVM TERRIS CASTRVM | DIVITENSIVM | SVB PRAESENTIA PRINCIPIS SVI | DEVOTI NVMINI MAIESTATIQUE | DVOETVICENSIMANI [HAEC] VOTA FECERUNT²⁸⁾. „Demnach ist Kastell Deutz unmittelbar nach Beendigung des Frankenkrieges noch bei Anwesenheit des Kaisers Constantin von der XXII. Legion, deren Aufenthalt in Niedergermanien um die Wende des 3. und 4. Jh. schon früher erschlossen worden war, als Kastell der Divitenses angelegt worden“²⁹⁾,

Lüttich (31. Jan. 1119) den Lütticher Dompropst Friedrich von Namur nach Köln begleitet, um für dessen umstrittene Wahl zu Otherts Nachfolger zu zeugen, die Erzbischof Friedrich I. am 23. März 1119 legitimierte bzw. wiederholen ließ, s. R. Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln im MA. 2 (1901) Nr. 156. *Extunc obedienter hic ego passus sum detineri*, schrieb Rupert 1125 an Abt Kuno von Siegburg, Migne, PL. 170, 496. Da er in Köln dem Abt Markward von Deutz begegnete und dessen Wunsch nach einer Neubearbeitung der Heribert-Vita schließlich erfüllte, dazu auch selbst nach Deutz kam, ist es wohl denkbar und nicht so „merkwürdig“, wie O. Oppermann (S. 285) meinte, „daß Rupert schon als Siegburger Mönch“ — das war er nie — „die römische Inschrift aus Deutz kannte“; wieviel „merkwürdiger“ wäre deren nachträgliche Interpolation, noch dazu mit Abweichungen, in zwei Schriften Ruperts Jahrzehnte nach dessen Tod durch den Küster Dietrich, den Oppermann für archäologisch interessiert hielt, weil er sich 1154—1164 an der Suche nach Reliquien in Kölner Heiligengräbern beteiligte! (s. seine *Revelationes titulorum*, MG. SS. 14, 564 f.).

²⁸⁾ Rekonstruiert von A. v. Domaszewski, *Rheinisches Museum für Philologie* N. F. 59 (1904) 479 f., und *Corpus Inscriptionum lat.* 13, 2 (1907) 589 Nr. 8502, als „überzeugend“ wiederholt von J. Klinkenberg, *Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz* VI, 1/2: *Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln 1: Das römische Köln* (1906) S. 352 f., der ungenau meint, Rupert habe die Inschrift erst 1128 unter den Trümmern des Kastells gefunden.

²⁹⁾ So Klinkenberg S. 353, der auch bemerkt (S. 361 f.), daß schon Rupert die zu seiner Zeit sehr verbreitete Ansicht, Julius Caesar habe das Kastell Deutz angelegt, „als unhistorisch zurückgewiesen“ hatte, wenn das auch bis ins 19. Jh. noch oft behauptet, erst von F. Hettner endgültig widerlegt wurde, *Westdt. Zs.* 5 (1886) 244—248 und *Korrespondenzblatt* dazu Sp. 180—183. Ganz verkehrt behauptet M. Manitius 3, 133: Rupert „erwähnt dabei eine Inschrift Konstantins d. Gr., doch hält er es, allerdings aus sehr faden-scheinigen Gründen, für richtiger, daß schon Caesar das alte Kastell Deutz gebaut habe“. Rupert sagt deutlich das Gegenteil.